



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Westfalens Tierleben in Wort und Bild**

[Säugetiere]

**Landois, Hermann**

**1883**

Der Esel, *Equus asinus* L.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-34901**

## Der Esel, *Equus asinus* L.

**E**in sehr naher Verwandter des Pferdes ist der Esel, und daß dieses bei uns als Bild des Spottes und der Verachtung hingestellte Tier die edle Verwandtschaft nicht ganz verleugnet, beweisen die in warmen Gegenden lebenden Glieder dieses Stammes. Denn nur unter wärmerem Klima entwickelt der Esel seine Vorzüge, während er in kälteren Ländern und unter schlechter Pflege träg und stumpfsinnig wird.

Die Ohren des Esels sind länger als der halbe Kopf; nur die Vorderfüße tragen eine hornige Warze; der Schwanz ist oben kurz behaart, unten lang quastig. Seine nicht angenehme Stimme lautet nicht, wie in fast allen Mitteilungen über den Esel steht, *y—a*, sondern *a—i*. Die Färbung ist heller oder dunkler grau mit schwarzem Rückenstreif und Schulterkreuz. Hiermit sind die Kennzeichen aufgeführt, welche den Esel vom Pferde unterscheiden. Bei uns wird er als Last- und Zugtier gebraucht, im Süden benutzt man ihn zum Reiten. Er geht namentlich auf gefährlichen Gebirgspfaden sicherer als das Pferd, sowohl bergan als bergab.

Wir kennen heutzutage vier Arten wilder Esel, und die Zoologen sind so ziemlich einer Ansicht, daß der gezähmte von *Equus taeniopus* in Abyssynien abstammt. Der Esel hat sich in viel weniger Rassen gespalten als das Pferd; jedoch kann man in südlicheren Gegenden mehrere unterscheiden. So werden in Syrien allein vier Rassen gehalten. W. C. Martin unterscheidet erstens ein leichtes und graziöses Tier mit angenehmer Gangart, welches von Damen benutzt wird; zweitens eine arabische Rasse, welche ausschließlich für den Sattel bestimmt ist; drittens ein starkes Tier, zum Pflügen und anderer harter Arbeit tauglich, und viertens die große Rasse von Damaskus mit dem eigentümlich langen Körper und auffallenden Ohren.

In Westfalen haben die Esel niemals große Bedeutung erlangt. Als die Wege vor Zeiten noch grundlos und die Verbindung verschiedener Ortschaften noch durch Knüppeldämme hergestellt war, bedienten sich die Kaufleute, welche mit leichterem Gepäc, etwa Seidenwaren u. dergl. von Ort zu Ort zogen, wohl der Esel; auch sah man hier sonst Esel mit Kiepen zu beiden Seiten des Rückens, welche Glaswaren aller Art ins Land trugen; auch die Müller besaßen in der Regel mehrere

Esel, welche die Kornsäcke aus der Stadt zur Mühle abholten. In neuerer Zeit werden Esel vielfach von Gärtnern gehalten, um auf kleinen Wagen Gemüse und Obst zum Markte zu fahren. Jedoch sind sie jetzt vielfach durch Ponys ersetzt.

Im ganzen Regierungsbezirk Münster waren nach der amtlichen Zählung vom 10. Januar 1883 nur 236 Esel vorhanden, gegen 414 im J. 1873, und so scheint denn die Zeit der Esel für diesen Bezirk zu Ende zu gehen. In den gebirgigen Distrikten sind sie häufiger: im Regierungsbezirk Minden 430 gegen 667 im J. 1873 und im Arnbergischen 1020 gegen 748, im ganzen also 1686 gegen 2829 Stück im J. 1873.

Schon in alten Zeiten hat man Pferd und Esel gepaart. Der Bastard aus der Kreuzung zwischen Eselhengst und Pferdestute heißt Maultier, *Mulus*; ist die Mutter eine Eselin: Maulesel, *Hinnus*.

Im allgemeinen sind diese Bastarde unfruchtbar; es sind jedoch manche Fälle nachgewiesen, wo sie wieder Junge erzeugt haben. Diese pflanzen sich aber nicht weiter fort.

Die Maultiere und Maulesel vereinigen in sich die Eigenschaften des Pferdes und des Esels. Hinsichtlich der Größe arten beide nach der Mutter; da aber das Maultier bei seiner größeren Körperkraft das Pferd zu ersetzen imstande ist, der Maulesel aber weniger, so wird ersteres fast ausschließlich angetroffen. Dasselbe erreicht auch ein hohes Alter, denn wenn das Durchschnittsalter des Pferdes zu 20 Jahren angenommen wird, so hält das Maultier 30 Jahre; es soll seine Jahre sogar bis auf 80 bringen können. Auch der Esel kann ein hohes Alter erreichen; man kennt nach Brehm Beispiele, daß Esel 40, 50, ja selbst 56 Jahre alt geworden sind.

Es liegt nun die Frage nahe, warum ein so nutzbares Tier vor dem Urtheile des besonnenen rechnenden Nordländers keine Gnade und Gerechtigkeit gefunden hat. Es sind jedoch mehrfach Versuche mit der Maultierzucht angestellt, bei den hiesigen Verhältnissen hat sie aber keinen Beifall gefunden. Es hat sich ergeben, daß die von Eselhengsten gedeckten Stuten sehr leicht verwerfen und zwar um so häufiger, je höhere geographische Breite die betreffende Lokalität hat; wie dies auch durch statistische Ermittlungen in Frankreich erwiesen sein soll. Es wird diesen Tieren, wie allen Eseln, Störrigkeit, Faulheit und geringe Anmut vorgeworfen. Auch ist man eben hier an das Pferd gewöhnt und dafür eingenommen. Daß diese Tiere aber im Süden und namentlich in Spanien so sehr zahlreich vorhanden sind, hat nicht nur in ihrem besseren Gedeihen, sondern auch in anderen allgemeinen Verhältnissen seinen

Grund. In südlichen Gegenden steht der Ackerbau gewöhnlich auf einer niedrigen Stufe, was auch in Spanien der Fall ist. Die atmosphärischen Niederschläge sind gering, wozu die Vernichtung der Wälder ohne Zweifel nicht wenig beigetragen hat, und deshalb ist die Erzeugung von wohlfeilen Futtergewächsen schwierig. Ein großer Teil des Landes ist auch zur Bestellung zu gebirgig und die Wegsamkeit ist eine geringe. Nun sind aber Esel und Maultier viel genügsamer als das Pferd; sie sind mit der halben Futterration zufrieden und gehen in den unebenen, an Abgründen vorbeiführenden Wegen sicher und unermüdet, ertragen Unregelmäßigkeiten in der Fütterung und sind hinsichtlich der Qualität der Futterstoffe nicht wählerisch. Sie ertragen Hunger und Durst fast wie das Kameel und bleiben von inneren Krankheiten weit mehr verschont als das Pferd.

Die Maultiere werden in Spanien und anderwärts so geschätzt, daß die Königin auf Reisen und auf dem Lande nie anders als mit Maultieren fuhr, wie denn auch die Equipage des Bai von Tunis selbst bei feierlichen Anlässen mit den dort als vornehm geltenden Maultieren bespannt ist.

Die bis zum Jahre 1788 in Birkenwalde und Neustadt bestandenen Maultiergestüte wurden bei Errichtung der preussischen Zuchtgestüte für Pferde aufgehoben. Später sind in den hannoverschen Staatsgestüten und in dem kurhessischen zu Boberbeck sogar spanische Eselhengste aufgestellt, die auch zur Deckung von Privatstuten verwandt worden sind. Die überzähligen Tiere eigener Zucht wurden verkauft. Der Erfolg ist derselbe gewesen wie in Preußen, nämlich die Aufhebung der Maultierzucht.

In neuester Zeit scheint man sich jedoch wieder im Osten, und zwar in Westpreußen für die Maultierzucht zu interessieren. Von dort ist in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse vom Jahre 1881 die Frage gestellt: „Von wo könnte man einen kräftigen jungen Eselhengst zur Zucht von Maultieren beziehen? In Amerika gelten spanische Eselhengste für die besten, der Bezug von dort würde aber doch zu kostspielig sein.“ Von Nathusius antwortet in demselben Blatt darauf: „Ich nehme an, daß es sich um Zug- und Arbeits-Maultiere handelt, alle anderen sind in unserem Klima zumal nur Spielerei. Dann kommt überhaupt nur die große spanische Rasse, dort 1,40—1,48 m hoch, in Betracht. An dem Preise der guten Eselhengste sind die meisten Versuche, starke Maultiere in kleinem Maßstabe zu ziehen, gescheitert. In Spanien hat man sich hauptsächlich in der Mancha und auf den Balearen, Gegenden, mit denen regelmäßige Handelsbeziehungen für Vieh nicht bestehen, mit Maultierzucht befaßt. Dortige Preise kenne ich nicht. Frankreich besitzt leichtere spanische Esel im Süden, besonders in der Gascogne. Der Hauptsitz

Esel.

der Maultierzucht, das Poitou, züchtet die besten Eselhengste dafür, und zwar im Bezirk Melle, Depart. Deux-Sèvres. Dieselben sind erheblich größer als die vorstehenden Maße und hatten schon 1865 Preise von 3000 bis 6000 Francs, welche nach englischen Mittheilungen jetzt noch gestiegen sind. Ich glaube mich zu entsinnen, daß in Herrnhäusen (bei Hannover) schon in den 50er Jahren die Maultierzucht für die Hofhaltung wegen der Schwierigkeit, Esel zu bekommen, aufgegeben wurde."

Die meisten Esel und die Bastarde finden sich, soweit die Statistik reicht, in Spanien, und zwar betrug der Bestand nach der Zählung von 1859 der Maultiere

und Maulesel . . . . .	665 472 Stück,
der Esel . . . . .	750 000 "
An Pferden sind nur verzeichnet . . . . .	382 000 "
In Frankreich zählte man 1860 Maultiere . . . . .	201 584 "
Esel . . . . .	195 484 "
Die Deutsche Heereszeitung giebt 1881 für Frankreich Maulesel an	299 100 "
In Deutschland wurden 1873 nur vorgefunden Maultiere und	
Maulesel . . . . .	1 626 "
Esel . . . . .	11 869 "

Erstere existieren in größerer Anzahl nur in Lothringen, sowie in der Gegend von Wiesbaden und Hildesheim; letztere vorzugsweise in den Regierungsbezirken Arnberg, Minden, Düsseldorf und Posen.

